

Schulseelsorge
an der
Elisabethenschule

Die Elisabethenschule ist ein Gründung der Dernbacher Schwestern vor über 125 Jahren. Über Jahrzehnte leiteten Ordensschwestern die Schule und prägten ihren Charakter als christliche Schule. Seit ihren Anfängen war es der Schule wichtig, neben dem Fachwissen, christliche Werte zu vermitteln und Zugänge zu einem religiösen Leben anzubieten. Gottesdienste sowohl in ökumenischer Gemeinschaft als auch in konfessioneller Verschiedenheit gehören zum Profil der Schule, genauso wie die Einführung ins Gebet, das Kennenlernen kirchlicher Vollzüge und die Vermittlung, biblischen und theologischen Wissens.

Diese umfassende Bildungsaufgabe erfüllten über Jahrzehnte Schwestern der Kongregation der Armen Dienstmägde Jesu Christi. Als deren Zahl stetig abnahm, gründete der damalige Schulleiter Herr Lorenz in den 1990 die Stabsstelle der Schulseelsorge, deren Aufgabe es sein sollte, die spezifisch christliche Atmosphäre der Schule zu unterstützen und lebendig zu halten. Pionierarbeit leistete die Sr. Anne Hartmann, die zuletzt ohne andere Schwestern in der Schule lebte. Seit 2010 verstärkte der katholische Theologe Dr. Tambour die Arbeit der Schulseelsorge. Nach dem Tod von Sr. Anne Hartmann 2015 schloss Frau Schaller die Lücke. Seitdem wurde die Schulseelsorge kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Arbeitsfelder der Schulseelsorge

Die Arbeit der Schulseelsorge als eine Arbeit mit einzelnen Menschen, Gruppen und Institutionen ist in ihrer Unübersichtlichkeit nur schwer abzubilden. Doch um einen Überblick zu gewinnen, soll hier eine Landkarte zur Verfügung gestellt werden, die die tatsächliche Komplexität auf ein erträgliches Maß reduziert. Für diese *Landkarte der Schulseelsorge* bietet sich ein Modell an, mit dem die katholische Kirche im 2. Vatikanischen Konzil und der aus ihr hervorgegangenen Theologie sich selbst definiert. Sie spricht von vier Grundvollzügen der Kirche, mit denen sich auch die Arbeit der Schulseelsorge an der Elisabethenschule beschreiben lässt.

Da ist zum ersten der *Dienst am Mitmenschen* (griech. *diakonia*). Er umfasst Hilfe für Notleidende, Barmherzigkeit mit Schwachen und den Einsatz für Gerechtigkeit. Als zweites wird die *Weitergabe des Glaubens* an die Menschen genannt. Das darf nicht auf die Vermittlung von Glaubenswissen reduziert werden. Es geht im Kern darum, durch ein persönliches Zeugnis (griech. *martyria*) Menschen zum Glaubensvollzug zu bewegen. Verdichtet und sichtbar wird die christliche Überzeugung in Ritualen und Feiern. So gehört zu einer wesentlichen Aufgabe der Kirche wie der Schulseelsorge, Gottesdienste (griech. *liturgia*) anzubieten. All die einzelnen Vollzüge der Kirche haben das gemeinsame Ziel, durch verschiedene Impulse und Interventionen eine geistig geeinte Gemeinschaft aufzubauen (griech. *koinonia*). Mit Hilfe dieses viergliedrigen Schemas lässt sich gut skizzieren, wie sich Schulseelsorge an der Elisabethenschule vollzieht.

(1) Diakonischer Einsatz: Dienst am Menschen

Schulseelsorge befasst sich über weite Strecken mit den Sorgen und Nöten der Lernenden und Lehrenden. Sie vollzieht sich in vielen Einzel – und Kleingruppengespräche zu festen Sprechstundenzeiten, vor allem aber immer dann, wenn ein Gespräch oder eine Intervention in der Gruppe nötig sind. Zu den Themen, die in diesen Begegnungen bearbeitet werden gehören z.B. Konflikte in der Klasse, Mobbing, Liebeskummer oder Krisen in der Familie. Die Herausforderungen für die Schulseelsorge sind dabei so verschieden, wie die zu lösenden Probleme. Einmal gilt es zu stabilisieren und neue Perspektiven zu entwickeln, ein anderes Mal um Konfliktlösung oder um Trauerarbeit nach dem Tod eines Menschen. Oft zeigen sich Themen, die den Auftrag der Schulseelsorge überschreiten und deswegen nicht innerhalb der Schule gelöst werden können. In diesen Fällen verweist die Seelsorge an außerschulische Helfersysteme (Therapeuten, Jugendamt, Suchtberatung etc.). Die Grenzen zwischen Seelsorge und Beratung ist fließend. Über weite Strecken kann man diese Arbeit als Schulsozialarbeit bezeichnen. Die Schüler/innen und so auch die Schule profitieren hier von den Qualifikationen in systemischer Beratung und Therapie, die Dr. Tambour und Frau Schaller in diese Arbeit mitbringen. Im wöchentlichen Dienstgespräch werden alle relevanten Fragen aufgegriffen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Im Laufe der Arbeit haben sich aber zwei Schwerpunkte herausgebildet, für die jeweils eine(r) verantwortlich zeichnet. Frau Schaller, die über eine langjährige Erfahrung in der Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen verfügt, repräsentiert die Schulsozialarbeit, Dr. Tambour die Schulseelsorge. Auch wenn in der Realität diese Grenzen fließend sind, hat sich diese Unterscheidung bewährt. Der Ort für solche Gespräche ist die *Stube*. In geschütztem Raum können sich die Schüler in vertraulichen Gesprächen öffnen. Um ein Klima des Vertrauens aufzubauen, lädt die Schulseelsorge jeden Tag in der großen Pause in die *Stube* zum Spielen, Frühstück und Erzählen ein. Dieses niedrigschwellige Angebot will die Hürde nehmen, sich in Notsituation an die Seelsorger zu wenden.

Ein anderer Aspekt des diakonischen Engagements sind unregelmäßige Aktionen für Menschen in Not. Dazu gehören u.a. die jährliche Spende von Lebensmittel für die Hofheimer/Hattersheimer Tafel, der Besuch von Seniorenheimen der sechsten Klassen, die Kollekte für Kinder in Syrien oder die Organisation einer Weihnachtsfeier für Flüchtlinge.

(2) Weitergabe des Glaubens (griech.: *martyria*)

Nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch durch vielfältige Angebote der Schulseelsorge können die Schüler in der Elisabethenschule den christlichen Glauben kennenlernen und in praktischen Vollzügen vertiefen. Diese Vermittlung ist neben dem Lehrangebot eine der Charakteristika unserer Schule. Paradigmatisch steht dafür die Überreichung einer Bibel im Einschulungsgottesdienst der neuen 5. Klässler mit dem Hinweis, dass dieses Buch die Grundlage der Schulgemeinde bildet. Wenige Tage danach werden die neuen Schülerinnen und Schüler in drei Modulen in die Spiritualität der Elisabethenschule eingeführt. Am Ende des Schuljahrs lernen sie in einer Tagesfahrt nach Dernbach in Begegnungen mit Ordensschwestern die Wurzeln der Schule in der Ordensgemeinschaft der Armen

Dienstmägde Jesu Christi kennen. Auch für die anderen Klassenstufen organisiert die Schulseelsorge altersgemäße Programme. Die Stufe 6 vertieft ihr biblisches Wissen durch einen Besuch Erlebnismuseum Bibelhaus Frankfurt. Die Stufe 7 lernt in einer Fahrt nach Marburg beim Besuch der Elisabethenkirche und eine Stadtrally die Persönlichkeit Elisabeths von Thüringen, unserer Namenspatronin, kennen. Für die Stufe 9 organisiert die Schulseelsorge zusammen mit der katholischen Fachstelle für Jugendarbeit in Oberursel sogenannte Orientierungstage. Zwei Tage in der Jugendbegegnungsstätte Kirchähr schenken den Jugendlichen Zeit und Impulse, sich Gedanken über ihre Zukunft zu machen und sich in der Klassengemeinschaft auch mit religiösen Fragen auseinander zu setzen. Die Stufen 9 und 10 werden eingeladen, eine Woche mit nach Taizé zu fahren, um an diesem Ort gleichgesinnte Jugendliche zu treffen, Gemeinschaft zu erleben und durch Bibelarbeit und meditative Gottesdienste ihren Glauben zu vertiefen.

Eine besondere Institution ist der Schulfesttag am katholischen Gedenktag der Elisabeth von Thüringen. Am sogenannten Eli-Tag im November trifft sich die Schulgemeinde zunächst zu einem ökumenischen Gottesdienst. Im Anschluss daran finden verschiedene von der Schulseelsorge organisierte Veranstaltungen statt. Während die Kinder der 5. Stufe in der Klasse frühstücken und sich durch Spiele näher kennenlernen können, besucht die 6. Stufe Altenheime in Hofheim und Kriftel. Für die 7. Stufe bietet das Theaterstudio Frankfurt Improvisationstheater an, während die Stufen 8 und 9 im jährlichen Wechsel sich durch eine Theateraufführung der Kulturschule Leipzig oder einen Kino-Film mit einem sozialen Thema auseinandersetzen.

Mit diesen Veranstaltungen bietet die Schulseelsorge unterschiedlichste Zugänge zum christlichen Glauben an. Zu wiederkehrenden Anlässen gehören auch die Angebote im Advent und in der Fastenzeit. Der Advents- und Fastenkalender gibt jeden Tag in der *Stube* einen Anstoß, diese besondere Zeit innerlich sinnvoll zu nutzen.

Die Kapelle im Obergeschoss des Schulgebäudes in der Rossertstraße ist der Ort, der die spirituelle Dimension der Schule symbolisch verkörpert. Einst Schwesternkapelle wurde der Raum umgestaltet, dass er zum Durchatmen einlädt. Dorthin kommen die Kinder und Jugendlichen zu Gottesdiensten, im Religionsunterricht, in der Schulpause oder einfach, weil sie für sich allein sein und im Gebet ihre Sorgen vor Gott tragen wollen. In der Kapelle finden in der Fastenzeit und im Advent Abende der Kontemplation statt, zu denen Eltern, Lehrende und andere Interessierte eingeladen sind.

Nicht zu vergessen ist die Öffentlichkeitsarbeit, bei der die Seelsorge sich verschiedener Kanäle bedient, seien es persönliche Kontakte, sei es der Schaukasten, in dem die Schüler immer wieder neue Anregungen und Informationen finden, sei es die Homepage der Schule auf der Veranstaltungen dokumentiert werden oder die eigene Homepage der Schulseelsorge, auf der sich alle Hinweise auf Veranstaltungen finden.

(3) Feiern und Rituale (griech.: *liturgia*)

Ein Arbeitsbereich der Schulseelsorge, der sofort ins Auge fällt, besteht aus der Feier der Gottesdienste und den täglichen Gebeten. In diesem Feld arbeitet die Schulseelsorge eng mit den Lehrenden, vor allem des Fachbereichs Religion, und auch mit dem evangelischen und katholischen Ortspfarrer zusammen. Jeder Tag beginnt mit einem Gebet, jeder Religionsunterricht mit einer Stille-Übung, in jeder Klasse hängt ein Kreuz. Dienstags lädt Dr. Tambour zur Atempause in die Kapelle ein, fünfzehn Minuten, die helfen, mitten im Trubel eines Schultags still zu werden und zu sich zu kommen. Durch diese regelmäßigen Riten wird der Schullalltag durchwirkt.

Zu den alltäglichen Ritualen kommen die Schulgottesdienste dazu. Im Laufe eines Schuljahres feiern wir sechs ökumenische Gottesdienste (zum Schulbeginn, zum Elisabethen-Tag, zum Advent, zum Halbjahr, für die ganze Schulgemeinde, und zum Schulende) und zwei konfessionelle Gottesdienste (an Allerheiligen und Aschermittwoch). Diese Gottesdienste werden von Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Dr. Tambour vorbereitet und zusammen mit den Pfarrern durchgeführt. Neben den Gottesdiensten der ganzen Schulgemeinde feiert jede Stufe im Halbjahr einen konfessionellen Gottesdienst, die von einer Klasse unter Leitung der Religionslehrer/innen erarbeitet werden.

Ähnliches gilt für die Stufe 10, die ihren Schulabschluss mit einem ökumenischen Gottesdienst feiert, bei dessen Vorbereitung durch die Jugendlichen jeweils eine katholische und eine evangelische Lehrkraft beteiligt sind.

Die Schulseelsorge richtet sich aber nicht nur an die Kinder und Jugendlichen. Auch die Lehrenden und Eltern sind im Blick. So fängt z.B. jede Schulkonferenz mit einem spirituellen Impuls an, der zur Sammlung und Stille führen will. Auch ist es selbstverständlich, dass sich das Kollegium an pädagogischen Tagen und vor der Adventsfeier in der Kapelle zu einer Andacht versammelt und sich auf die gemeinsame Mitte besinnt.

Weitere Möglichkeiten zur Vertiefung bieten der Advent und die Fastenzeit. Hier sind alle Lehrenden und Eltern jeden Mittwoch zu einem Abend der Kontemplation und Achtsamkeit eingeladen. Außerdem finden in diesen Zeiten Oasentage statt, eine Möglichkeit, an einem Samstag ins Gebet zu kommen, um Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Neben diesen immer wiederkehrenden Angeboten wird die Schulseelsorge durch wechselnde Aufträge gefordert. Wenn eine Feier ansteht (Verabschiedung, Jubiläum etc.), die Pfarrgemeinden eine Bitte an uns herantragen (Beteiligung an Fronleichnam, Lebendiger Adventskalender etc.) oder aber ein Vorfall in der Schule es nötig macht, wird die Schulseelsorge aktiv.

(4) Gemeinschaft (griech.: *koinonia*)

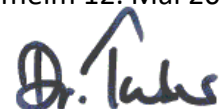
Neben den vielen Möglichkeiten der Schulseelsorge, auf die Heranwachsenden Einfluss zu nehmen, weiß sie auch um die Grenzen ihres Auftrags. Das Grundgesetz Art. 6 macht explizit, dass die Eltern das Recht und die Pflicht zur Erziehung haben. Schule und abgeleitet

davon Schulseelsorge kann und soll das Elternhaus nicht ersetzen. Grundsätzlich gilt, dass Probleme, die in der Schule auftreten, in der Schule bearbeitet werden müssen, Probleme, die im Elternhaus auftreten, dort zu lösen sind. Auch wenn in Beratungsgesprächen deutlich wird, wie schwer diese Bereiche faktisch voneinander zu trennen sind.

Diese Grenzziehung beschreibt den Spielraum der Schulseelsorge. Doch innerhalb dieses Rahmens ist es nötig und möglich den Lebensraum Schule, in dem die Kinder und Jugendlichen einen wesentlichen Teil ihres Lebens verbringen, menschlich zu gestalten. Das ist die wesentliche Aufgabe der Schulseelsorge.

Alle Aktionen und jeder Einsatz der Schulseelsorge haben das gemeinsame Ziel, die Schulgemeinde aufzubauen, zu begleiten und für einen christlichen Geist der Gemeinschaft einzustehen. Schulseelsorge soll den Geist des Evangeliums auf allen Ebenen der Schulgemeinde (Lernende, Lehrende, Mitarbeiter, Eltern) wachhalten und stärken. Der Geist weht, wo er will und er findet viele Wege, Menschen zu erreichen, doch lassen sich Anlässe schaffen, diesem Geist zu begegnen, sich ihm zu öffnen und zu erkunden, wo er längst schon am Wirken ist.

Hofheim 12. Mai 2020



Dr. Hans-Joachim Tambour